

Hl. Johannes, Apostel, Evangelist

Obwohl Jesus Petrus zum Anführer und Sprecher der Apostel berufen hat, war es nicht Petrus, sondern Johannes, der Jesus menschlich am nächsten stand und dem er in herzlicher Freundschaft zugetan war. Er war „der Jünger, den Jesus liebte“ (Joh 13,23).

Der Lieblingsjünger Jesu war es schließlich, der ihm am Ende als einziger bis unters Kreuz folgte. Nicht Petrus, sondern Johannes vertraut Jesus vom Kreuz herab seine Mutter an; nicht Petrus, sondern Johannes kommt am Ostermorgen als erster der Apostel zum Grab – und damit zum Glauben an die Auferstehung Jesu.

Es ist wie ein Wettkauf:

Johannes ist schneller; die Freundschaft zu Jesus treibt ihn vorwärts. Und so kommt er als erster an. Er beugt sich vor, um in das Grab zu sehen.

Im Evangelium hören wir den schlichten Satz über Johannes, als er in das leere Grab schaut: „Er sah und glaubte.“

Er sah und glaubte, weil er durch Jesus erfahren hatte: Liebe kann nicht sterben.

Der Festtag des heiligen Johannes kennt in vielen Gemeinden die Segnung des Johannesweines.

Auch wir werden am Schluss des Gottesdienstes diesen Wein segnen.

Dieser Brauch zu Ehren des Evangelisten erinnert an die Legende.

Dem Apostel Johannes wurde ein Giftbecher gereicht, den er austrank, ohne Schaden zu nehmen, nachdem er ihn vorher gesegnet hatte.

Der gesegnete Wein soll auch nach alter Tradition vor Krankheiten an Leib und Seele bewahren, vor allem aber die Freundschaft und den Frieden zwischen den Menschen erhalten.

So erinnert er an die Liebe, die der Evangelist Johannes in seinen Schriften des Neuen Testaments so ausdrücklich beschwört.

Gerade in diesen Tagen der Weihnachtszeit hören wir immer wieder, Frieden, Liebe und Freude sind Wesensmerkmale von uns Christen.

Im gemeinsamen Trinken des Johannisweins wollen wir das deutlich machen.

Aber wir zeigen damit auch, unsere Liebe zueinander hätte ohne die Liebe Gottes zu uns keinen Bestand.

Hermann Würdinger